

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1880**

2.7.1880 (No. 78)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934558)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Litzmann.

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreifache Corpus-  
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Wittner & Winter  
Antonien-Expedition in Ol-  
denburg.

Nr. 78.

Oldenburg, Freitag, den 2. Juli.

1880.

## Ein Wort über die Frauen Amerika's.

(Schluß.)

Die folgenden Punkte habe ich als die wesentlichsten in der Begründung der Leistungen der amerikanischen Frauen erkannt:

1. Die Amerikanerinnen besitzen in hohem Grade einen praktischen Blick und einen klaren, mit Ruhe und fatibuliger Ueberlegung arbeitenden Verstand.

Mehr als einmal hat diese vortreffliche Eigenschaft mir imponirt. Um sie mit andern Worten zu bezeichnen, könnte ich vielleicht sagen: die amerikanischen Frauen thun nicht mehr Schritte, als sie nöthig haben, aber mit jedem Schritte suchen sie das größtmögliche Quantum von Arbeit zu vollbringen.

2. Die Küchen- und Hauseinrichtungen sind in Amerika außerordentlich praktisch.

Da ist zunächst der Herd, der in Bezug auf Feuerungsersparniß, Zweckmäßigkeit zum Kochen, Braten und Backen wohl kaum übertroffen werden kann. Dann sind alle die andern Geschirre und Geräthe, deren Namen ich nicht aufzählen will, ihrem Zwecke meistens sehr entsprechend. Ferner ist das ganze Arrangement von Geräthen, Kochherd und Materialien ein derartiges, daß die möglichst kleinste Zahl von Schritten und Handgriffen genügt, eine Mahlzeit zu liefern. Da ist nicht nöthig, auf Böden, in entlegene Keller, oder durch lange Corridore zu laufen, sondern Alles, was gebraucht werden muß, befindet sich in größter Ordnung in nächster Nähe. Unmittelbar beim Herde liegt das Feuermaterial; nahe daneben steht der Küchentisch, unmittelbar über diesem ist der Platz für das Geschir; einige Schritte genügen, um in die Speisekammer oder den Keller zu kommen; das Wohnzimmer ist gleich an der Küche, oder es wird in dieser selbst gegessen, in welchem Falle die Küche stets den Eindruck eines freundlichen Zimmers macht und oft mit Teppichen ausgelegt ist. Die Vorräthe werden, soweit sie nicht auf der Farm producirt werden, in der Regel wöchentlich von der Stadt geholt und von den Männern den Frauen möglichst handgerecht verwahrt. Auch sorgen erlere pünktlich für trockenes Feuerholz, Wasser etc., so daß man sich in der Küche um solche Sachen nicht zu kümmern braucht.

3. In allen Verrichtungen wird nach einer bestimmten Ordnung verfahren.

So z. B. findet Montags Vormittags fast überall die Wäsche statt, bei der man sich entweder einer Maschine oder eines sog. Waschbretts bedient. Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß bei der Beschaffenheit der Luft in Amerika die Wäsche sehr schnell trocknet. Die drei Mahlzeiten des Tages

finden zu ganz bestimmten Stunden statt. Kommen Gäste, so werden sie selbstverständlich zur Theilnahme an denselben eingeladen, ohne ihre eigenen Umstände zu machen. In den Zwischenzeiten wird durchaus Nichts angeboten, wer auch immer kommen mag. Sonntags giebt es in der Regel nur zwei Mahlzeiten. Ferner wird meistens eine stricte Hausordnung innegehalten, man geht zu einer bestimmten Zeit zu Bett und steht auch zu einer bestimmten Zeit wieder auf. Man läßt sich weder durch Besuch, noch durch sonst Etwas von der hergebrachten Gewohnheit in Arbeit, Lebensweise und Kleidung abbringen. Man folgt dem Grundsatz, nicht für andere Leute, sondern für sich und die eigene Familie zu leben.

4. In Bezug auf Hausinventar, Leinwand, Wäsche, Kleidungsstücke etc. herrscht das Princip, nur so viel im Hause zu haben, als für den gegenwärtigen Gebrauch nöthig ist.

Daß auf diese Weise auch viele Arbeit erspart wird, liegt auf der Hand. Ich komme auf das Hausgeräth vielleicht noch später wieder zurück, hier sei namentlich noch in Betreff der Kleidungsstücke bemerkt, daß man sich darin für gewöhnlich einer großen Einfachheit befleißigt. Meistens fertigen die Damen auf dem Lande ihre Kleider selbst auf der Nähmaschine, zu Stoffen nimmt man für den täglichen Gebrauch Calicos und andere billige Sachen. Ist ein Stück der Garderobe, des Schuhzeugs, oder der Leibwäsche irgendwie defect, und sieht man ein, daß eine Reparatur sich nicht bezahlen würde, so wirft man es ohne Weiteres weg oder schneidet die Fänge in Streifen, um Teppiche daraus zu machen. Mit Flickern und Ausbessern verbringt man überhaupt nur wenig Zeit.

Wenn auch im Allgemeinen die amerikanischen Frauen nicht viel draußen arbeiten, so sei damit nicht verstanden, daß sie in Garnichts die Männer unterstützen. In vielen Wirtschaften ist das Melken ausschließlich Sache der Töchter vom Hause. Oftmals hatte ich meine Freunde, zu sehen, wie energisch sie trotz ihrer sehr anständigen Kleidung an diese Aufgabe gingen, ohne lange Vorbereitung, nur mit Benutzung eines Ueberwurfes zum Schutze der Toilette. Eine ältere Dame in der Nähe von Santa Rosa, die Frau eines Mannes, dessen Vermögen auf eine halbe Million geschätzt wurde, konnte man regelmäßig zur bestimmten Zeit ihr Pferd satteln, die Kühe aus den Bergen treiben und das Melken verrichten sehen. Dann habe ich vielfach Frauen im Gemüsegarten wirtschaftend getroffen. Auch gehört ihnen stellenweise die Sorge für Kälber und anderes Jungvieh und überall die Controle des Geflügelhofes. Mehr als einmal habe ich junge Damen aus den besten Familien als Führerinnen von Nähmaschinen getroffen, ja sogar erfahren, daß Ladies beim Drehen mit auf die

Strohmathe mußten, wenn Deutemangel war, oder beim Heuabladen in der Scheune fleißig mithalfen.

Was ich aber drüben vermehrte, war der deutsche Sinn für Blumen und hübsche Gartenanlagen. Obgleich ich einzelne prachtvolle Parks, Gewächshäuser und schöne Zimmerpflanzen gefunden habe, so kann doch als allgemeine Regel gelten, daß die Amerikanerinnen keine große Neigung zur Blumenpflege besitzen und in dieser Richtung also wenig Zeit verlieren.

Sehr amüßant war es für mich, die Theilnahme der Farmerfrauen an den landwirtschaftlichen Ausstellungen (Fairs) zu beobachten. Verheirathete und unverheirathete Frauen stellen Proben ihrer Geschicklichkeit in allen Zweigen des Haushalts aus, und die besten Leistungen werden mit manchmal recht hohen Preisen belohnt. Wenn irgend thunlich, geschehen die Preisarbeiten öffentlich im Hauptausstellungsgebäude, in Gegenwart der Preisrichter. Eine Arbeitsfrau ist zur Stelle, um den Bewerberinnen zur Hand zu gehen. Gewöhnlich setzt man je eine oder mehrere Prämien aus für die hervorragendsten Leistungen a) im Kochen von Gemüse; b) im Kochen von Kartoffeln; c) im Bratenmachen; d) im Kuchenbacken; e) im Brodbacken; f) im Flickern von Kleidern; g) im Strümpfstopfen.

Obwohl die Frage der Frauenemancipation in Amerika weiter entwickelt ist, als hier, und man in den Städten wohl hier und da Damen findet, welche die ihrem Geschlechte zugewiesene Stellung mißverstehen, so habe ich doch auf dem Lande im Wesentlichen dieselbe edle, reine Weiblichkeit gefunden, welche den deutschen Frauen eigen ist: ja ich habe sogar bemerkt, daß die Behandlung der Ladies von Seiten der Männer eine noch viel respectvollere ist, als bei uns. Trotzdem überwindet das weibliche Geschlecht dort bedeutend häufiger die angeborene Furchtsamkeit und Schwachheit; z. B. wetteifert es mit den Männern im Fahren und Reiten und im Falle der Noth weiß oft die eleganteste Lady ein Pferd zu satteln, anzuschirren und anzuspinnen, ohne ihre weibliche Würde im Geringsten zu verletzen.

Den schlagendsten Beweis von Muth und Entschlossenheit geben die amerikanischen Frauen in ihrer Eigenschaft als Lehrerinnen. Denn wenn es schon für einen Mann, dem große physische und moralische Kraft innewohnt, ein schwieriges Ziel ist, eine etwa vierzig Kopf starke, freibitdurchdrungene Jugend von 6 bis zu 21 Jahren in guter Disciplin zu halten, so muß es uns mit dem höchsten Respekt erfüllen wenn wir junge Damen solche Aufgaben zufriedenstellend erfüllen sehen. Die Würde und Entschiedenheit, mit welcher Ladies von 17 bis 20 Jahren zuweilen ihre Schüler beherriichten, die theilweise älter waren, als sie selbst, hat mir geradezu imponirt. Soweit der Herr Verfasser. Aus dem vorstehend mitge-

## Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Da tönten plötzlich vor dem Hause lustige Stimmen zu ihr. Ein köstliches Lied der Egerländer wurde von vorüberziehenden Männern in harmonischem Vierklang gesungen und unwillkürlich lauschte Anna den bekannten Worten, die ihr sonst immer ein Vöcklein abgeloct, heute aber eine bisher ungelannte Saite ihres Herzens erklingen machten.

Als die Klänge immer mehr sich entfernten, da lehnte sich Anna an den Gartenzaun und weinte bitterlich, und die Thränen lösten den wilden Schmerz, der sich ihrer bemächtigt hatte, in ein sanfteres Weh, und der Morgen fand sie bleicher als gewöhnlich, aber wieder gefaßt, und weder Vater noch Mutter hatten eine Ahnung von den Stürmen, welche seit gestern in der Seele ihres Liebings ein wildes Spiel getrieben hatten.

Anna mußte flüchtig im Hause wachen; es gab täglich im Garten und auf dem Felde für sie zu schaffen und deshalb kein Träumen oder Säumen.

Anna war so an ihre Thätigkeit gewöhnt, daß sie auch heute ihre Tagewerk verrichtete; aber während sie sonst bei ihrer Arbeit lustig wie ein munteres Vögelchen vor sich hinstarrte, ging sie heute schweigend ihren vielfachen Geschäften nach, und das muntere Lachen des sonst so fröhlichen Mädchens war verstummt.

Die Eltern Anna's bemerkten nicht die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war. Jeder hatte genug mit sich und der Erfüllung des Berufes zu thun, um Beobachtungen anzustellen, und das gebrückte Wesen Anna's fiel weder Vater noch Mutter auf, sie selbst waren noch von dem vorhergegangenen Festtage ermüdet und fanden es sehr natürlich, daß Anna auch abgepannt war.

Es giebt für Gemüthsleiden wohl nichts Besseres und Heileres als Thätigkeit, und auch Anna fühlte die Segnungen der Arbeit an sich. Die tobenden Gedanken, das bittere Gefühl des Unrechts, welches sich ihrer am verflochtenen Abend bemächtigt hatte, verlor sich während ihres mechanischen Arbeitens und an Stelle der furchtbaren Aufregung trat eine stille Wehmuth, die ihr fast wohl that.

Nein, das Gefühl, welches sie für den geistlichen Führer ihrer Jugend, für ihren Lehrer empfand, konnte kein Vergehen sein, und wenn es sie auch mit herbem Leid erfüllte, daß sie ohne Hoffnung lieben mußte, so schwanden doch die quälenden Sorgen, die sich gestern zu ihr gesellt, mehr und mehr — wenn auch ihre Liebe dem Geweihten des Herrn galt — wenn sie ihn auch wenige Minuten mit den Augen des liebenden Weibes betrachtet hatte, so war es dennoch keine Sünde, keine Entweihung des Priesters; denn nie durfte er eine Ahnung von den Empfindungen haben, welche sie für ihn befehlten, und feierlich gelobte sie, sich den Sieg über ihr rebellisches Herz zu erringen, und wenn der Kampf ihr junges Leben kosten sollte.

Unwillkürlich tönten dabei die Worte Josef's „Du weißt nit, was es heißt, Jemanden so recht von Herzen lieb haben, ohne jede Hoffnung auf Gegenliebe“ in ihren Ohren wider und das traurige Gesicht des Freundes trat vor sie hin. Wäh-

rend sie ihr eigenes Leid beweinte, erwachte auch ein tiefes Mitleiden für Josef in ihr und erweckte Reue in ihrer Brust.

Sie hatte ihn, der so treu und innig liebte, der in ihr das Glück seines Lebens sah, so tiefes Leid bereitet; sie konnte und durfte ihn glücklich machen und hatte aus Egoismus, weil sie nur an ihr eigenes Glück gedacht, ihn verläßt und verpöthet, anstatt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, ihm anzugehören. Sie hatte mit seiner treuen Liebe ein leichtes Spiel getrieben, und jetzt, wo sie selbst die Qualen einer unglücklichen Liebe empfand, zürnte sie sich, fühlte sie sich Josef gegenüber schuldig.

Die Liebe des jungen Mannes erschien ihr plötzlich in einem ganz anderen Lichte, und von dem Wunsch erfüllt, das Vergehen ihres Herzens durch eine gute That, und sollte es das Glück ihres Lebens kosten, sühnen zu können, gelobte sie sich, Josef's Gattin zu werden.

Wohl empfand sie dabei ein gewisses Schaudern, eine leise Stimme in ihrem Innern warnte sie davor, allein ihre Empfindungen waren so hoch gespannt, daß sie nur das eine Streben in sich fühlte, so schnell wie möglich eine Aenderung des momentanen Zustandes herbeizuführen, daß sie inbrünstig danach verlangte, ein Opfer, ein großes Opfer dem Höchsten, den sie ja durch ihre Neigung zu einem seiner Diener beleidigt hatte, bringen zu können.

„Nunmehr ich mein Herz bezwinde, indem ich mein Leben einem Menschen weibe und nur meiner Pflicht, ihn glücklich zu machen, lebe, werde ich meinen Gott versöhnen,“ dachte sie und durch diesen Entschluß getröstet, fand sie sich wieder ruhiger, glücklicher.

Wie der Ertrinkende sich an einen Strohhalm klammert, so hielt Anna den Gedanken ihrer Selbstaufopferung fest und

theilten Kapitel wird der Leser schon ersehen haben, daß es demselben durch einen sicheren, schnell erfassenden Blick in einer verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, eine umfassende Kenntniss des von ihm geschilderten Landes und seiner Eigentümlichkeit sich anzueignen. Was uns Herr Detken erzählt, macht den Eindruck des Treuen, des richtig Gesehenen. Er weiß seine Eindrücke in so guter Form wiederzugeben, daß das Buch selbst dort noch Gefallen erregen wird, wo das Geschichtsbild als theilweise bekannt vorausgesetzt werden darf. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Stoff des Büchleins auf 16 verschiedene Kapitel vertheilt ist und dasselbe außerdem noch einen Anhang enthält. Wir wünschen, daß es recht vielen Privatbibliotheken einverleibt werden möge.

## R u n d s c h a u.

### Deutschland.

Aus G m s, Dienstag, den 29. Juni, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wohnte Montag Abend der Vorstellung im Theater bei. Dienstag Vormittag machte Se. Majestät eine Brunnenpromenade und nahm später die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, v. Albedyll, und des Hofmarschalls, v. Verponcher, entgegen.

Se. Majestät der Kaiser nahm, wie aus Bad Ems gemeldet wird, Dienstag Vormittag daselbst nach der Rückkehr von der Brunnenpromenade die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing Nachmittags den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche um 1 Uhr in Bad Ems eingetroffen war und um 2 Uhr wieder nach Koblenz zurückkehrte.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein zu Berlin aufgegeben, schleunigst Berichte über den Hochwäasserichaden einzufordern, sowohl bezüglich des Ueberschwemmungsgebietes als auch des Sörlitzer Kreises. Auch sollen stärkere Truppenabtheilungen an die Unglücksstätte abgehen. Eine weitere Meldung besagt, daß einem Antrage der königlichen Regierung zu Regensburg zufolge auf Befehl des Oberkommandos am 27. d. unter Leitung zweier Offiziere 8 Unteroffiziere und 90 Mann vom 1. Bataillon 2. Posener Infanterieregiments Nr. 19. nach den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Ortschaften Heidersdorf, Bellmannsdorf, Berna und Rüpper abgegangen sind, um dort die nothwendigsten Aufräumungsarbeiten auszuführen. Das Kommando wird später durch eine andere Abtheilung abgelöst werden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat für die Beschädigten der preussischen und sächsischen Lausitz, sowie im Harzdistrikt den Hülfskomitees in Berlin, Dresden und Sörlitz je 600 Mk. überweisen lassen.

Fürst Bismarck hat am Dienstag Nachmittag Berlin verlassen und sich nach Friedrichsruh begeben. Es heißt, daß der Reichskanzler sich dort aller nicht dringlichen Dienstgeschäfte enthalten wird; an ihn gerichtete Privatgesuche werden sämtlich unbeantwortet bleiben.

Wie man hört, wird die kaiserliche Tabaksmannufaktur in Strahburg, welche vielfach als die Vorläuferin des Monopols bezeichnet wird, im Laufe des Monats August auch in Berlin eine Verkaufsstelle ihrer Regietabacke errichten, eben so in Frankfurt, München und Stuttgart. Für Norddeutschland will sie stärkere, für Süddeutschland schwächere Fabricate, dem localen Geschmack entsprechend, liefern.

### Norwegen.

Das soeben geschlossene Storting hat sich in der constitutionellen Geschichte unseres Landes einen ganz besonders hervorragenden Platz gesichert, allerdings einen Platz, der ihm nicht gerade zur Ehre gereicht. Weit über die Grenzen Norwegens hinaus hat das Auftreten desselben gegen das Ende der Session eine sehr wenig schmeichelhafte Aufmerksamkeit erregt. Eine im Grunde unbedeutende politische Frage, die der Theilnahme der Staatsräthe (Minister) an den Verhandlungen des Stortings, welche dem bestehenden Grundgesetze gemäß nicht zulässig ist, wurde, nachdem sie seit langen Jahren auf der parlamentarischen Tagesordnung gestanden, in dieser Session seitens der radicalen Majorität des Stortings zu einer hochpolitischen Staatsaction aufgeweckt. Was das diesjährige Storting außer dieser politischen Thätigkeit in seinen unendlich langen 29 ordentlichen Sessionen bewerkstelligt hat,

mit dem Aufwand all ihrer Kraft theilte sie nach wenigen Tagen ihrer Mutter den Entschluß mit, Josef's Werbung anzunehmen.

Frau Schirmer sah nicht die Blässe in Anna's Gesicht, sie merkte nicht, wie das junge Herz unter dem Entschlusse zuckte und bebte. Sie hörte nur die Worte, die ihr die längst gehoffte Erfüllung ihres liebsten Wunsches brachten und freundlich strich sie mit der Hand über den Scheitel ihres schönen Kindes, indem sie heiter meinte: „Ich wußte ja, daß Du den Josef im Stillen lieb hast und Dein Necken nichts Schlimmes zu bedeuten hatte. Das wird eine Freud im Dorfe geben, Annerl, und ich hoffe, daß Du's mit bereuen wirst. Hast's wohl an Annensseite mit ihm besprochen?“

„Nein, Mutter,“ entgegnete sie leise, „der Josef weiß noch nit, daß ich ihn nehmen will, doch wenn er wieder kommt, dann sag es ihm.“

Nach verließ sie das Zimmer und erst am Abend kam sie wieder, um auch dem Vater ihre Absicht mitzutheilen.

„Aber Madel,“ meinte der alte Herr, indem er einen ernsten Blick in ihr Gesicht warf, „Du mußt's auch gern thun; denn die Ehe ist kein Kinderpiel und 's ist nicht leicht, mit Einem Freund und Leid zu theilen, den man nit sehr lieb hat. Bist Du wirklich entschlossen, ihn zum Mann zu nehmen, Annerl? Ist's Dein Ernst? Schau mich an, mein Madel, damit ich's glauben kann.“

Sie zwang sich zu einem Lächeln, zärtlich blickte sie dem Vater in das fragende Gesicht und leise den Kopf schüttelnd, setzte er hinzu: „Schaust nit aus, als wärst Du sehr glücklich bei dem Gedanken, aber wie du willst.“ Wir haben Dich nit gezwungen, Kind, und der Josef ist ein guter Mensch, der Dich glücklich machen kann. Also, Gottes Segen über Dich.

ist herzlich wenig. Es hat, um das vorhandene Deficit des Staatsbudgets zu decken, trotz laugen Widerstrebens in den sauren Apfel beißen müssen, eine Einkommensteuer einzuführen, und hat außerdem auch den Einfuhrzoll auf einige Positionen des Zolltarifs erhöht; es hat ferner den Grundfonds der Hypothekbank um weitere 800,000 Kronen erhöht und das skandinavische Wechselgesetz angenommen. Das ist so ziemlich Alles. Und dieserwegen hat es ein halbes Jahr getagt!

### Serbien.

Die Annäherung an Oesterreich-Ungarn, die sich jetzt in serbischen Regierungskreisen vollzieht, ist den radicalen Großherben, die in eine wahre Wuth gegen Kistic und den Fürsten gerathen sind, höchst unlieb. Aber es ist nicht bloßes Reden der Großherben, es ist wirklich eine bedrohliche Stimmung in manchen Städten gegen den Fürsten und die jetzige Regierung vorhanden und in radicalen Kreisen möchte man am liebsten es zu einer Erhebung gegen die Dynastie bringen. Und gerade in der Residenzstadt ist die Stimmung die aufgeregteste und selbst das Wort „Republik“ wird offen in Gasthäusern und an anderen öffentlichen Orten ausgesprochen. Dabei wird diese Agitation der Radicalen auch auf das benachbarte Südbanien ausgedehnt und sogenannte Gustafänger durchziehen daselbst die serbischen Dörfer, die Bewohner auf das baldige Herrannahen der serbischen Republik vorbereitend, in revolutionären Liedern zum Kampf auffordernd.

### Rußland.

Aus Schenkurst wird gemeldet, daß daselbst wie auch an vielen anderen Orten unter den auf administrativem Wege Verschieden und unter Polizeiaufsicht Gestellten sowie unter den wegen politischer Unzuverlässigkeit Verbannten großer Nothstand herrscht. Drei dieser Unglücklichen haben kürzlich freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht. Voris Melikoff forderte über alle die Verschieden, die zu den obigen Kategorien gehören, ausführlichen Bericht, und es steht zu erwarten, daß viele von ihnen zurückgerufen werden. — Officiell wird mitgetheilt, daß die Rinderpest am schwarzen Meere in Bessarabien, Wolhynien, Podolien und am Baltischen Meere aufgetreten ist. Bis jetzt sind 43 Ortshäuser von der Seuche heimgesucht worden. Das Ministerium der Wegecommunication hat befohlen, einen Medicinalrath ins Leben zu rufen, der verpflichtet ist, jährlich zweimal die Eisenbahnen in gesundheitlicher Hinsicht zu untersuchen. Für je 800 Werst soll ein Oberarzt als Administrator und Inspector und für höchstens je 1000 Werst ein Bezirksarzt angestellt werden.

### Amerika.

Ähnlich seinen Collegen in Peru und Bolivien hat auch der Dictator Uruguays seinen Posten fluchtartig verlassen und ist in das Ausland, zunächst nach Brasilien gereist. Latoro hatte sich durch die Stiftung von Ruhe und Ordnung in diesem Lande großes Vertrauen erworben; daß er dasselbe in seiner letzten Periode zu eigennütigen Zwecken mißbrauchte, wußte man, aber verzicht es ihm. Erst als er den Schaulplatz plötzlich ohne greifbare Veranlassung aufgab und alsbald nach seiner Abreise von hier die schwersten Unterschleife, sogar in den Cassen für öffentliche Wohlthätigkeit und für gerichtliche Depositionen sich herausstellten, war die Entrüstung allgemein, aber dem leichtlebigen Volkscharacter entsprechend von kurzer Dauer. Die neue Regierung läßt sich erträglich an, besser als man von derselben erwartete, obgleich einige der schlimmeren Elemente der Periode Latoros in den einflußreichsten Posten geblieben und andere denselben Schlagens von der Verbannung aus Buenos-Ayres hierher zurückgeführt sind.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Oberrevisor Schwene in Oldenburg auf dessen Ansuchen mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nächsten Mittwoch, den 7. Juli, Abends 7 Uhr, wird in der St. Lambertikirche ein geistliches Concert stattfinden, gegeben von Mitgliedern des berühmten Berliner Domchors.

Wenn der Josef kommt, werd' ich mit ihm reden. Willst's?“

Sie nickte ihm freundlich zu und damit war das Gespräch beendet; als er sich aber mit seiner Frau in das Schlafzimmer zurückgezogen hatte, meinte er nachdenklich: „Wenn ich einen jungen Burischen wüßte, den unser Annerl lieber hätte, als den Josef, und der sie nit möcht, ich würd' glauben, sie nimmt den Josef aus Desperation; so aber verzieh ich das Madel nit. Weißt Du nit, Frau, was ihr im Kopf herumgeht, und wie sie auf einmal auf den Gedanken kommt, den Josef zu lieben?“

„Ich glaub', am Annensseite hat er's ihr angethan,“ erwiderte Frau Schirmer wichtig; „denn seit dem Tage ist sie wie umgewandelt, und ich denk', der liebe Gott hat's gut gemeint mit unserm Kinde; denn der Lagner Josef ist weit und breit der beste Mensch.“

„Und seine Mutter,“ fiel der alte Schirmer ein wenig heftig ein, „das Segentheil von ihm. Na, wie Gott will, ich hab' ihr nit zugeredet, und wenn sie ihn liebt, wird alles gut gehen. Ich werd' den Herrn Kaplan Born fragen, was er dazu meint.“

Am nächsten Tage rüstete sich Frau Schirmer zu einem Spaziergange, und Anna vernünftete mit Recht, daß die Mutter wohl ihren Weg nach Köhlan einschlagen würde. Mit klopfendem Herzen sah sie ihr nach, und während Frau Schirmer als eine geborene Diplomatin ein Alleinsitzen mit Josef Lagner benutzte, um ihm Anna's für ihn so beglückenden Entschluß zuzuflüstern, rang sich eine zitternde Mädchenseele los von dem höchsten Glück des jungen Josefs; sie kämpfte den schweren Kampf der für immer entzogenen Liebe mit der Pflicht. Anna weinte bittere, schmerzliche Thränen, die erlösend und heilend ihr Weh lösten und endlich in dem Gedanken,

Heute Nachmittag gab das Offiziercorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. ihrem von Oldenburg scheidenden Kameraden, dem Herrn Major von D i d t m a n n, Kommandeur des zweiten Bataillons, im Hotel zum Neuen Hause ein solennes Abschiedsdiner, zu welchem die Regimentskapelle die Tafelmusik stellte. Ohne Zweifel wird der Herr Major hier in gutem Andenken bleiben.

Heute feierten der Kaufmann und Mitglied unseres Stadtverordneten-Kollegiums Herr L. S. Weinberg und Frau das schöne Fest ihrer Silberhochzeit. Von nah und fern hatten sich Familienglieder, Verwandte, Bekannte und Freunde des Jubelpaares zur herzlichsten Gratulation und reiche Geschenke überbringend eingefunden. Von den Mitgliedern des hier bestehenden Druidenhains, welchem Orden der Jubilar angehört, wurde dem Jubelpaar ein silberner Pokal mit entsprechenden Inschriften verehrt. Von Bremen war ein Niesenbouquet von Rosen von intimen Freunden eingeschickt worden. — Möge es dem sich der allgemeinsten Beliebtheit erfreuenden Jubelpaare vergönnt sein, dereinst auch das goldene Jubelfest feiern zu können, und wünschen wir von Herzen, daß demselben bis dahin die Tage ebenso freudig wie bisher entgleiten mögen.

Die Herren Eisenbahnbeamten sind angewiesen worden, den Reisenden in den heißen Tagen die thunlichsten Bequemlichkeiten zu gestatten, damit man in der Hitze nicht genöthigt ist, in einem Coupee zusammengebrängt zu sitzen. Wir halten es für unsere Pflicht, das reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen.

Vor unserm Rathhause hatte sich heute eine große Menge Menschen versammelt. Die Veranlassung dazu war, daß die Polizei die Taschendiebstahl während der Markttag mehrere Taschendiebstähle ausgeführt hatte, in der Person eines blutjungen Mädchens endlich erwischt hatte. Beim Transport desselben nach dem Gefangenhause liefen noch eine Menge Neugieriger hinterher.

Der beim Theater-Neubau beschäftigte Maurer Jammer war gestern während der Besperzeit um 1 Flasche Branntwein die Wette eingegangen, an einem bis zum Dache ragenden Tauer hinaufzuklettern. Die Prozedur gelang indeß nicht. Beim Herunterfallen resp. Rutschen kam Jammer glücklicherweise auf die Beine zu stehen, jedoch soll derselbe über Rücken-schmerzen klagen.

Es wird noch häufig darüber geklagt, daß es vielen unserer Schuhmacher anscheinend noch immer recht schwer falle, einen naturgemäßen Stiefel anzufertigen, und daß dieselben gewöhnlich nicht nach dem Fuße, sondern nach einem oft ganz willkürlichen Leisten, einem ungefügen Holzblock, der mit dem Bau des menschlichen Fußes wenig Ähnlichkeit habe, arbeiten. Hieraus resultire, daß auf solche Weise gearbeitete Stiefel in der Regel anfangs nit paßten und erst, wie die Schuhmacher zu sagen pflegten, ausgetreten werden mußten. Da sei es denn ganz erklärlich, daß sich so viele Leute mit Hüneraugen herumschleppen mußten. — Hiernach dürfte es wohl an der Zeit sein, an das Mitgefühl der Jünger Hans Sachs's zu appelliren und den Wunsch auszusprechen, daß sie es sich angelegen sein lassen möchten, den beregten Uebelstand so rasch als möglich aus dieser Welt, welche so schon dem Menschen Schmerzen genug bereite, zu schaffen. Bei einigermaßen gutem Willen wird ihnen das gewiß nicht schwer werden.

Wie sich die Jugend der Jetztzeit zu helfen weiß. — Ein hiesiger Knabe, der in der letzten Zeit vielfach Anlaß zu Klagen in seinem Betragen gegeben, sollte an seinem Geburtstage, von der Mutter instruir, den Vater bitten, ihm Verzeihung und seine Liebe zu schenken. „Ach was, Liebe,“ jagte barsch der Papa, „wie kann man Liebe einem Sohne schenken, der sich unausgesetzt so schlecht betragen hat, wie du.“ — „Nun, dann kannst du mir statt dessen ein paar neue Hosen schenken,“ entgegnete der kleine zerknirschteste Sünder, indem er schluchzend hinzufügte: „die kann ich noch besser gebrauchen.“

recht gehandelt zu haben, verriegelten. Als Frau Schirmer bei ihrer Heimkehr mit glückseligen Augen von dem Reichthum der Lagner's, von der Freude Josef's bei ihrem Besuche erzählte, da vermochte Anna wieder zu lächeln und das Glück, welches sie hervorgezaubert, rief einen leisen Widerschein in ihrem Herzen hervor. Sie wollte aufhören, an sich zu denken.

Bei den Eltern Josef's hatte der Besuch der Frau Schirmer nicht die Freude veruracht, wie bei dem Sohne; im Gegentheil gab er Veranlassung zu einem heftigen Streite, der aber zu Gunsten Josef's endete. Nachdem Frau Schirmer das Gasthaus „Zum Eichenwalde,“ so hieß das Lagner'sche Besitzthum, verlassen, hatte sich Josef in das Zimmer seines Vaters begeben, um ihm die Mittheilung zu machen, daß er mit seiner Erlaubniß gekommen sei, aus dem Junggesellenstande in den der Ehe zu treten und nun bitte, ihm dazu seinen Segen zu ertheilen. Der alte Lagner hatte darauf mit einem kurzen, dabei etwas spöttischen Blick auf seinen Sohn gemeint: „Mir ist's recht, wenn Du ein junges Weibsel ins Haus bringst; denn mit der Alten geht's auf die Neige und a bissele frisches Leben kann nit schaden, aber Sepp, weißt auch, daß Deine Frau nicht zum Staat ins Haus kommt? Weißt auch, daß es bei uns tüchtig zu schaffen gibt und die Mutter nit dazu angethan ist, Geduld auszuüben, wann's nit recht gehen will? Ich kann mir denken, wen Du uns als Schwiegertochter ausgesucht hast und mir ist's recht, aber ich fürcht', Dein Madel und mein Alte werden nit recht zusammenpassen und Du, Sepp, nimm mir's nit übel, bist nit der Mann dazu, um den Frieden im Haus zu sichern und schau, ich möcht' auch nit auf meine alten Tage Weibergezänk hören; hab' schon g'nug mein Belang davon g'habt und an der Einen überg'nug!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vorsicht beim Fahren.** Am 25. Juni ereigte sich folgender bedauerlicher Vorfall: Ein Landmann hatte sich auf die Deichselarme des Wagens dicht hinter das Gespann gesetzt und war eingeschlafen. Er fiel im Schlafe vom Wagen und ging ihm das vordere Rad des schwer beladenen Wagens über den Kopf, so daß er nach einer halben Stunde todt war. Er ist 39 Jahre alt und Familienvater und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

**Vorsicht bei Ausflügen in den Wald.** Ein Schüler wurde bei einer Waldpartie von einer Kreuzotter in den Arm gestochen und ist in Gefahr seinen Arm zu verlieren.

**Schwurgericht.** 3. Sitzung. Der noch nicht bestrafte, 35 Jahre alte Arbeiter Heinrich Harbers aus Stapelfeld, Amts Kloppenburg, war eines Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagt. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen bejaht und der Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt. — 4. Sitzung. Der 29 Jahre alte Matrose Gustav Folte von Stollhammerabbeich war ebenfalls wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagt. Auch hier wurde von den Geschworenen die Schuldfrage bejaht, indeß unter dem Vorhandensein mildernder Umstände, und der Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt. — 5. Sitzung. Auch der 18 Jahr alte Dienstknecht Joseph Meyer von Werthe war wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagt. In diesem Falle wurde jedoch von den Geschworenen die Schuldfrage verneint und der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. — 6. und letzte Sitzung. Der 23 Jahre alte Dienstknecht Heinrich Mahnen aus Wiemsdorf war des Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt. Derselbe wird schuldig befunden und in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

**Varel.** Der von Bremen nach Varel am Sonntag, den 4. Juli, stattfindende Extrazug zur Erleichterung des Verkehrs der dort stattfindenden großen **Geflügelausstellung** wird, zumal die Preise äußerst niedrig gestellt, viele Theilnehmer finden. Von Bremen kostet das Retourbillet 2 Mk. 30 Pf., von D e n b u r g 1 Mk. Die Abfahrt von Bremen erfolgt morgens 7 1/2 Uhr, die Rückfahrt um 9 Uhr 30 Min. Abends. — Die Loose zu der mit der Geflügelausstellung verbundenen großen Verloosung von Geflügel, Sing- und Schmuckvögel finden reichenden Absatz, annähernd 5000 sollen bereits verkauft sein und bemerken wir, daß überhaupt nur 5500 Loose ausgegeben wurden. Sämmtliche Loose, die nach Auswärts in Commission gegeben waren, mußten bereits längst zurückverlangt werden — Liebhaber von Sing- und Schmuckvögeln machen wir darauf aufmerksam, daß der rühmlichst bekannte Vogelhändler G e r t e n aus Hannover die Ausstellung mit ca. 300 einheimischen und fremden Sing- und Ziervögeln besichtigt und sollen auch von diesen Thieren viele zur Verloosung angekauft werden.

**Brate.** In Bezug auf das mit dem diesjährigen Turnfeste verbundene Wettturnen machen wir noch die folgenden Mittheilungen: Das Wettturnen umfaßt: Hochspringen, Weit-springen, Steinstoßen, Wettlaufen und Ringen. Um Zeit zu ersparen, sind die Minimalleistungen in diesem Jahre etwas höher gestellt. Es können sich am Wettturnen nur diejenigen Turner betheiligen, welche bei einer abgehaltenen Probe von den verschiedenen Turnwarten die Minimalleistung erreichen. Die Minimalhöhe im Hochspringen beträgt 1,40 m. Jeder Springer ist berechtigt, bei einer Höhe der Schnur zweimal einen Sprung zu versuchen, mißglückt der zweite so tritt er ab. Im Weit-springen beträgt die Minimalleistung 4,50 m. Jedem Springer sind drei Sprünge gestattet. Fällt ein Turner beim Nieder-springen, so gilt der Sprung als verfehlt. Das Steinstoßen wird mit einem 16,5 kg. schweren Stein mit Gebrauch nur einer Hand ausgeführt. Ein Heruntertreten vom Brette ist unstatthaft. Jeder Werfer kann drei Würfe thun. Die Minimalleistung ist 4,50 m. Beim Wettlaufen muß eine 130 m. lange Bahn in wenigstens 22 Sekunden durchlaufen werden. Der Lauf beginnt auf ein vom Endpunkte der Bahn gegebenes Zeichen. Es laufen höchstens 6 Läufer gleichzeitig; die Laufzeit wird mit Hilfe der Sekundenuhr bestimmt. Ringen. Die Zahl der Ringer muß durch 8 oder 16 theilbar sein. Ueberzählige werden durch das Loos ausgeschieden. Es werden Gruppen von 8 Ringern gebildet. Dieselben lösen und 1 ringt mit 2, 3 mit 4 u. s. w. Von den Siegern ringen wieder der erste mit dem zweiten u. s. w. nach der Folge ihrer Nummern. Aus jeder Gruppe von 8 Ringern geht einer als Sieger hervor. Jedes Ringerspaar reicht sich vor Beginn des Kampfes die Hand und beginnt auf ein Zeichen der Preisrichter. Beinstellen und Fassen der Kleider ist nicht erlaubt. Besiegt ist derjenige, der zuerst mit der Rückseite des Körpers den Boden berührt oder sich für erschöpft erklärt. — Dieser Theil des Turnens ist jedenfalls der interessanteste und spannendste nächst dem Ringerturnen.

**Wangerooze.** Da zahlreiche Anmeldungen und Anfragen wegen Wohnungen und Verpflegung von auswärtigen hier einlaufen, so dürfte die diesjährige Badesaison für unsere Insel, die von Vielen den größeren Bädern vorgezogen wird, recht belebt werden. Herr Kapitän Gebel, Inhaber des Kurhauses, bietet Alles auf, den hier eintreffenden Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.

Während des am 26. Juni vom Kriegervereine zu Lipp-springe gefeierten Sommerfestes, welches mit einem Manöver verbunden war, ereignete sich leider ein **Unfall**, indem ein Kamerad niedergestreckt wurde. Nach der betreffenden Wunde zu urtheilen, nimmt man an, daß dieselbe von einem mit einem Stein geladenen Gewehre herrühren müsse.

**Notizen.**

Wenn wir von Wallenstein lesen, daß er sein Glück bei den Sternen suchte, daß sein Astrolog Seni ihm das Schicksal aus den **Planeten** verkündete, so halten wir das für einen aus dem Heidenthum stammenden Aberglauben; denn gewisse Völker des Alterthums sehen die Gottheit in der Sonne und in den Sternen verkörpert; die Perser speciell beteten alles Licht als göttliches Wesen an und unsere Deutschen, da sie ja auch Indogermanen und zwar vom Ariischen Stamme sind, haben diesen Glauben aus der Urheimath vielleicht mitgebracht. Bei näherer Betrachtung ergibt sich indeß, daß jenem alten Glauben auch etwas wissenschaftliche Beobachtung und damit Wahrheit zu Grunde liegt. Z. B. in Bezug auf die Bitterung ist ja in diesem Jahre nachgewiesen, daß die eigenthümliche Constellation, insofern die großen Planeten sich fast alle in Sonnennähe befinden, Ursache der heftigsten Veränderungen in unserer Atmosphäre ist, daß also thätlich diese Planeten unser Schicksal mitregieren helfen; denn mit dem Wetter hängt ja vieles im menschlichen Leben eng zusammen und manchem Menschen sieht man's ja an der Nase an, ob er im Zeichen des Mars, des Jupiter oder der Venus und Juno geboren ist. — Mögen uns also hinfort nur freundliche Sterne leuchten!

Dem Dichter und Schriftsteller **Carl Gutzkow** soll ein ehwürdiges Denkmal errichtet werden. Er war der bedeutendste unter den Schriftstellern der Gegenwart, hat sich mit den Fragen, Aufgaben und Rättheln der Zeit am meisten herumgeschlagen und war ein ziemlich ruhelofer Kopf. In Berlin ist er geboren, in Dresden hat er lange gelebt und in Frankfurt (Sachsenhausen) ist er gestorben. Da soll sein Denkmal stehen.

Der Dichter v. **Bodenstedt** bringt aus Amerika Weizen und Gold mit, die Wyrchen hat er schon dabei gefunden. In Franzisko hielt er fünf Vorträge für ein kalifornisches Honorar und erhielt zum Abschied ein Futtermal. Als er es öffnete, fand er eine Gold- und eine Silber-Barre.

In dem Hause Friedrichstraße 235 in Berlin lebte und starb i. J. **Abalbert v. Chamisso**, einer der talentvollsten, anmuthigsten und gemüthsreichsten deutschen Dichter, auch ein Meister des Humors. Wenige Deutsche waren solche Meister der Sprache, wie dieser geborene Franzose. Sein Eldorado war der Garten hinter dem Hause. Vor einigen Tagen haben alte Freunde dieses Haus mit seinem Bild von Bronze und die Büste des Dichters in dem Garten mit Ephen geschmückt. Es war eine stille, weisevolle Feier auf der Straße, die ein guter Mensch bewohnt hatte. Wer Chamisso's Gedichte liest, wird Freund des Dichters.

In einer Irrenanstalt in Wien mußte neulich eine Kranke aufgenommen werden, welche im **Wahnjinn** sich alle Zähne ausgebrochen und zuletzt ihre beiden Augen geblendet hatte. Sie war eine äußerst gutmüthige Person, mußte aber immer in der Zwangsjacke gehalten werden, damit sie sich nicht schädige; denn sie bißete sich ein, ohne Selbstqualen und Verstummlung nicht in den Himmel zu kommen.

Ein Schwurgerichtspräsident in Wien trieb neulich den verschmitzten **Angeklagten** etwas in die Enge. „Sagen Sie mir doch, warum Sie das gethan? Sie widersprechen sich ja!“ — Da fuhr der Angeklagte heraus: „Bitte, Herr Präsident, das wird mein Verteidiger schon erklären!“ — Es entstand große Heiterkeit.

In **Oesterreich** fragt man die Kinder im Examen, wenn man ihr Gedächtniß prüfen will: „Wie viele Minister hat's seit 1848 in Wien gegeben?“ — Die resolutesten Kinder antworten: unzählige, die andern stottern und verwirren sich, wie sonst, wenn man die Namen der Päpste auffagen sollte. Eben jetzt sind wieder vier Minister: Streneyer, Horst, Korb und Kriegssau entlassen und vier neue: Dunajewski, Kremer, Streit und Welfersheimb (zu Finanz-, Handels-, Justiz- und Kriegsministern) ernannt worden.

Der jetzt aufgenommene Jesus der Vereinigten Staaten ergibt folgende **Einwohnerzahl** in den Hauptstädten: New York 1,350,000, Philadelphia 850,000, Brooklyn 500,000, Chicago 475,000, St. Louis 450,000, Boston 365,000, Baltimore 350,000 und Cincinnati 250,000. Während der letzten Debatte hat New-York um 408,00 Seelen zugenommen, Philadelphia um 175,000, Brooklyn um 104,000, Chicago um 176,000, St. Louis um 140,000, Boston um 115,000, Baltimore um 83,000 und Cincinnati um 34,000.

Eine **Nachtpredigt** in Dolma-Bagdsche. Man schreibt aus Konstantinopel, 16. Juni: „Vergangenen Donnerstag Abend hat die muslimanische Welt das Fest der Herablangung des Korans vom Himmel an den Propheten Mohamed feierlich begangen und waren zu diesem Zwecke zahlreiche Paläste und Privathäuser und fast alle Minarets der Moscheen hier beleuchtet. Auch der kaiserliche Palast von Dolma-Bagdsche war im Innern illuminiert und brannten Hunderte von buntenfarbigen Lämpchen dafelbst. Der Sultan saß in seinem großen Empfangsalon und war umgeben von allen Prinzen des kaiserlichen Hauses und mehreren Ministern, die alle in großer Uniform und mit ihren betreffenden Ordensinsignien decorirt, erschienen waren. Vor dem Sultan stand nun ein hochbetagter Greis, der hier seiner Frömmigkeit wegen berühmte Scheich Djelat Effendi, und predigte den Anwesenden über die Bedeutung der heutigen Nacht, worauf er mehrere Abschnitte aus dem Koran vorlas. Nach der Predigt küßten der Sultan und die Anwesenden dem Scheich die Hand.“

In der schönen Zeit, da die Universität in Bonn gegründet wurde (1818), lebten die Professoren mit ihren schmalen Gehältern sehr einfach. Bürger und Studenten erzählten sich, daß sie sich hauptsächlich von **Thee und Pellkartoffeln** nährten. — dies nannte man Berliner Kost. Am Rhein hatte man bisher nur in Krankheitsfällen Thee, und zwar heimischen Camillen und Kleeblätter, getrunken, das chinesische Gewächs war fast unbekannt. Vielfach wurde über diese Lebensart der Professoren gespottet, namentlich von den Studenten. Sie ließen sich einen riesigen Theetopf von Pappdeckel anfertigen, der mit Silberpapier fein beklebt war. Diesen hing man an einer langen Stange an einer Kneipe vor der Stadt auf die Straße hinaus und umgab ihn mit einer dreifachen Reihe von großen Kartoffeln, so daß es wie ein Wirthshauschild ausah. Es wurde behauptet, daß die Studenten auch den practischen Zweck mit diesem Schmud verbunden hätten, die Professoren-Familien von ihrem beliebtesten Stammlocal fern zu halten, was auch bestens glückte.

In der alten und neuen Welt macht der **mouffirende Hochheimer** dem französischen Champagner erfolgreiche Konkurrenz. Die feinzüngigsten Weingeschornen in Sidney mußten zuletzt nicht mehr, ob der der deutsche Hochheimer oder der französische Champagner besser schmecke; sie hätten aber darauf schwören können, daß der Hochheimer die Hälfte billiger sei. Auch auf der Ausstellung in Düsseldorf feiert der „Hoc“, wie ihn die Engländer nennen, Siege.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pfarrgemeinde Oldenburg.**

**Verzeichniß**

**der vom 11. bis 17. Juni Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Gestorbenen und Beerdigten.**

**Getraute:** Stadt: Joh. Christian Gustav Ehlers, Gendarmereisergeant in Hohenkirchen, und Magdalene Joh. Wilhelmine Gerh. Langenbuch von hier. — Landgemeinde: Keine.  
**Proclamirte:** Stadt: Paul Alfred Friedr. Kemmer, Schlosser hies., aus Breslau, und Joh. Fried. Henriette Hintermeister hies. Wih. Ernst Theodor Müller, Maurer hies., aus Osmarsleben in Anhalt, und Louise Marie Busch hies., aus Posen. — Landgemeinde: Keine.  
**Geborene und Gestaupte:** Stadt: Adolf Ludwig Gräper, Mel-senstr. Gerhard Heinrich Poppen, Kurwidstr. Frieda Marie Mathilde Karoline Geddes, Bürgerfeld. Joh. Christiane Friederike Tölle, Bürgerfeld. Clara Anna Catharine Hornbüssel, Haarenstr. — Landgemeinde: Ernst Friedr. Karl Graef, Dfen. Christian Hinr. Bövers, Madorf. Hel. Henriette Bohlke, Donnereschwee.  
**Beerdigte:** Stadt: Wäscherin Marie Marg. Lebnjobannis, Kreuzstr., 57 J. 8 M. 2 T. Gustav Elmar Wih. Feinr. Wiede, Bürgerf., 19 J. Caroline Blondine Wagner, Katharinenstr., 60 J. 7 M. 3 T. Messerschmied Joh. Georg Hintermeister, Baumgartenstr., 64 J. 13 T. Zimmermann Georg Herm. Feinr. Gebhard, Hötting-sgang, 55 J. 7 M. 19 T. Anna Hel. Elisabeth Diering, Georgstr., 17 J. 7 M. 26 T. Julie Minna Wienholt, Bergstr., 1 J. 2 M. 8 T. Frieda Feinr. Sophie Joh. Elise Lünig, Piusstift, 15 J. 2 M. 19 T. Handelsmann Diedr. Gerh. Langen aus Burbau, Hosp., 60 J. 4 M. 26 T. Eisen-Hülfsarbeiter Emil Paul Alexander Schwaning, Krie-gerstr., 26 J. 24 T. Lehrer Joh. Hinr. Mahlsiedt aus Brake, daselbst beerdigt, Hosp., 55 J. 8 M. 27 T. Ludw. August Müdebusch, Johan-nisstr., 1 J. 1 T. Marie Theresie Friedr. Duden geb. Mielenz, Hosp., 86 J. 3 M. 21 T. — Landgemeinde: Anna Bernhard. Kath. Schu-macher, Bloherfeld, 1 J. 27 T.

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**

Am Sonntag, den 4. Juli:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Astenzprediger Heinken.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

**Abfahrt der Züge**

**auf der Station Oldenburg.**

Gültig vom 15. Mai 1880.

	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach <b>Wilhelmshafen</b>	8.42	—	2.45	—	9.10.
und <b>Jever</b>	—	—	—	—	—
Nach <b>Bremen</b>	8.36	11.30	2.29	—	8.30
und <b>Nordenhamm</b>	—	—	—	—	—
Nach <b>Leer</b>	8.30	—	2.38	6.9	9.2
und <b>Neuschanz</b>	—	—	—	—	—
Nach <b>Quatenbrück</b>	8.37	11.21	—	6.20	—
und <b>Osnabrück.</b>	—	—	—	—	—

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**

vom 1. Juli 1880.

	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99,70	100,25
40% Oldenburgische Conjols	99	100
40% Stollhammer Anleihe	98,50	99,50
40% Jever'sche Anleihe	98,50	99,50
40% Dammer Anleihe	98,50	99,50
40% Widdeshauser Anleihe (Stück à M. 100.—)	99	100
40% Braker Seelachs-Anleihe	98,50	99,50
40% Landschaftliche Central-Bandbriefe	99,30	100,05
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Marl	152,40	153,40
50% Enten-Wilbacher Prior.-Obligationen	102	103
40% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,15	102,75
40% Wiesbadener Anleihe	102	102,75
40% Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99,80	100,45
40% Preussische consolidirte Anleihe	105	105,80
40% Schwedische Hypoth.-Bandbriefe von 1879	98,75	99,50
50% Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,50
40% Bandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,25	101
50% Rorbisdorfer Prioritäten	101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1880.)	155	—
Osnabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1880	—	106
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	—
(5% Zins vom 1. Juli 1879)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Marl	—	270
Wesfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	169,45
" " London " " 1 Str. " "	20,405	20,505
" " New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,86	—

**Anzeigen.**

**Oldenburg.** Frau Wittwe **Westerholt** zu **Bümmerstede** wünscht die daselbst belegene, ihr nießbräuchlich zusehende Hausmannsstelle — groß 117 Hect., wovon 13 1/2 Hect. Aderland, 30 Hect. Wiesen an der Gunte und 68 Hect. Moor und Heide — zum 1. Mai 1881 zu verpachten. Besichtigung jederzeit erwünscht. Nähere Auskunft erteilt Verpächterin und Unterzeichneter. **G. Willers**, Auctionator.

**Loose**

zur **Düsseldorfer Gewerbe-Ausstellung** sind zum Preise von 1 Mk. 10 Pf. à Stück portofrei hier zu beziehen durch **Ernst Schmidt**, Ofenerstraße 49/32.

**Zu verkaufen:**

1 Schwarz. Ital. Hahn, 1jährig, groß und sehr schön. (Der hintere Theil des Kammes ist etwas gespalten). Lindenstraße 29./23.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Zinsfuß während des Monats Juni 1880.

Für Einlagen mit:  
6monatlicher Kündigung . . . . . 4 % pr. a.  
3monatlicher Kündigung . . . . . 3 1/2 % pr. a.  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto . . . . . 3 % pr. a.  
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.  
Gegen Franco-Einwendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.  
Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einwendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**  
Thorade. L. Strackerjan. Propping.

**J. Andrée, Korbmacher,**

Staufstraße 12, empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

**Oldenburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neuesten Einrichtungen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägeln billigt.**

**F. Remmers.**

Das Neueste in allen Sorten **Hüten und Mützen** zu billig gestellten Preisen empfiehlt **Ferd. Bernard** Schüttingstraße 11.

Als Vertreter der Firma **Louis O'Sanher** in **Bordeaux** empfehle ich ab **Bordeaux**: **Reine französische Rothweine, vorzüglicher Qualität**, in Gebinden. Probeflaschen und größere Parthien von meinem Lager. Preis-Courante stehen zu Diensten. **Eberhard Wolken.**

Für die Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd nimmt Passagiere an und schließt über die Beförderung derselben Verträge ab. **Oldenburg, Mühlenstr. 15/22. Edo Meiners, Agent des Nordd. Lloyd.**

**Zu verkaufen.**

**Chiffonniere, Komoden, Spiegelschränke, Küchenschränke, Bettstellen**, mit und ohne Sprungfederrahmen und **Sophasische**, sehr preiswürdig. **Ähternstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch.**

Original-**Novellen, Humoresken etc.** werden zum Abdruck gesucht. Offerten mit Angabe über Umfang etc. bittet man unter „**H. C. 1880 postlagernd Oldenburg i. Gr.**“ einzusenden.

**Beet-, Rafen- und Grab-Einfassungen** von Draht werden solid und dauerhaft angefertigt von **Ph. Rudolf**, Ähternstraße Nr. 40/44.

**Monats-Uebersicht**

der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** pro 1. Juli 1880.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	254,986.45	Actien-Capital Mk. 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %	1,200,000
Wechsel	3,560,215.15	Einlagen:	
Darlehen gegen Hypothek	2,515,083.75	Bestand am 1. Juni 1880	Mk. 13,983,153.20
Darlehen gegen Unterpfand	1,032,171.88	Neue Einlagen im Mon. Juni	564,885.73
Conto-Corrent-Debitoren	7,318,769.62		Mk. 14,548,038.93
Effecten	2,495,883.36	Rückzahlungen im Mon. Juni	479,493.13
Verchiedene Debitoren	121,959.18	Bestand am 30. Juni 1880	14,068,545.80
Bank-Gebäude	115,000.—	Check-Conto	529,642.09
Bank-Inventar	7,615.50	Conto-Corrent-Creditoren	957,707.19
		Verchiedene Creditoren	479,789.81
		Reservefonds-Conto	186,000.—
	<b>17,421,684.89</b>		<b>17,421,684.89</b>

**Die Direction.**

Thorade. L. Strackerjan. Propping.

**Ausweis**

der **Oldenburgischen Landesbank** per 30. Juni 1880.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	181982 23	Actien-Capital	3000000 —
Wechsel	4323828 44	Depositen:	
Effecten	1177653 71	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	Mk. 3014172 39
Diskontirte verlooste Effecten	67669 84	Einlagen von Privatn	10063976 14
Conto-Corrent-Saldo	3594716 77		13078148 53
Lombard-Darlehen	5430818 85	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	5100 —
Bankgebäude	46000 —	Reservefond	252157 53
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	1800000 —	Diverse	317459 16
Diverse	30195 38		Mark 16652865 22
	Mark 16652865 22		

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4%  
" " " " viertel " " 3 1/2 %  
" " " " kurzer " " 3%

**Oldenburgische Landesbank.**

Brofft. Haussmann. Harbers.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**

Ausweis pro Monat Juni 1880.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Umsatz:		Umsatz:	
Wechsel-Conto	370,187 98	Stammcapital-Conto	173,527 17
Depositen-Conto	178,304 60	Reservefond-Conto	3,304 59
Conto-Corrent-Conto	376,992 76	Zins- und Provisions-Conto	19,778 10
Effecten-Conto	26,899 65	Depositen-Conto	765,551 73
Gesamttumsatz im Juni	992,338 64	Check-Conto	87,452 79
		Conto-Corrent-Conto, Creditores	272,916 56
Bilanz am 30. Juni 1880:			
Activa:		Passiva:	
Mk. 33,000 — Immobilien-Conto		Mk. 173,527 17	
" 1,200 — Mobilien-Conto		" 3,304 59	
" 1,268 88 Handlungsunkosten-Conto		" 19,778 10	
" 539,314 67 Wechsel-Conto		" 765,551 73	
" 18,559 55 Effecten-Conto		" 87,452 79	
" 686,354 50 Conto-Corrent-Conto, Debitores		" 272,916 56	
" 42,833 34 Cassenbestand			
	Mark 1,322,530 94		Mark 1,322,530 94

Gelder verzinsen wir bei  
6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.  
3 " " " 3 1/2 " p. a.  
kurzer " " " 3% " p. a.

Oldenburg, den 30. Juni 1880.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**

J. R. Münnich. H. G. Müller.

**Oldenburger Schuh-Magazin**

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten. Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel empfehlen in großer Auswahl billigt

**B. & G. Fortmann.**

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager** selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**H. Engelke,** Georgstraße 14.